



# Gemeinsam statt allein



## Wein-Keller Von Peter Keller

**D**er Schweizer Wein und sein Marketing: Das ist eine leidvolle Geschichte. Es war lange Zeit ein Ding der Unmöglichkeit, die Branche von West bis Ost vereint an einen Tisch zu bringen. Heute gibt es erste Ansätze für ein gemeinsames Auftreten, teilweise auch dank privater Initiative. Ein rückläufiger Durst nach Schweizer Weinen und die starke Konkurrenz aus dem Ausland lassen die Weinregionen näher zusammenrücken. Aber von Zuständen, wie sie im gerne als Vorzeigeland bezeichneten Österreich herrschen, ist man hierzulande noch weit entfernt.

Gemeinsame Sache machen nun die Deutschschweizer Weinbaukantone, die eine Rebfläche von 2500 Hektaren für sich beanspruchen. Das Gebiet reicht von Basel über den Aargau, Luzern, Zürich, Schaffhausen bis nach Graubünden. Über 200 Winzer öffnen am 1. und 5. Mai ihre Weinkeller und -läden zu Degustationen des neuen Jahrgangs 2011 (weitere Infos zur Veranstaltung unter [www.offenweinkeller.ch](http://www.offenweinkeller.ch)). In diesem Jahr ist die kleine Thunersee-Region vertreten, womit erstmals seit der Gründung des Anlasses vor zwölf Jahren alle Regionen der Deutschschweiz Kunden am Tag der Arbeit empfangen.

Der Weinbau am Thunersee ist eine Nischen-Angelegenheit. In acht Gemeinden werden Rebberge mit einer Fläche von lediglich 20 Hektaren bewirtschaftet. Wie in der Deutschschweiz üblich, dominieren die beiden Rebsorten Blauburgunder (Pinot noir) und Riesling x Sylvaner. Daneben experimentieren die Winzer mit Spezialitäten. So gehört etwa ein Steffisburger Schaumwein

aus der interspezifischen, roten Sorte Regent zu den Kuriositäten im Weinangebot des Thunersees. Aber eine Spezialität, die sich dank einer feinen Perlage und einem eleganten Körper angenehm als Apéritif trinken lässt (Fr. 23.-, bei [www.wygart.ch](http://www.wygart.ch)). Andreas Lanz setzt auf seiner einzigen Hektare ausschliesslich auf den Regent.

Der Tag der offenen Weinkeller war ursprünglich eine rein regionale Veranstaltung. Zürcher Winzer und Winzerinnen machten damit sehr gute Erfahrungen und stiessen mit ihrer Idee auf eine positive Resonanz bei den Kunden. Im Laufe der Jahre kamen immer mehr Kantone hinzu. Der Branchenverband Deutschschweizer Wein ist sich

“**Alle Weinbaukantone der Deutschschweiz machen am Tag der offenen Weinkeller mit.**

”  
bewusst, dass längerfristig nur ein gemeinsames Marketing von Erfolg gekrönt ist. Prinzipiell dürfen am Tag der offenen Weinkeller nur Mitglieder teilnehmen. Sie bezahlen dafür eine Gebühr von 550 Franken. Es lässt sich nicht vermeiden, dass auch Trittbrettfahrer Verkostungen durchführen. Immerhin kann überprüft werden, dass die Ostschweizer Weine in den letzten Jahren qualitativ einen weiteren Schritt nach vorne gemacht haben: «Drink local, not global.»

● Mehr Wein-Infos von unserem Experten Peter Keller finden Sie online auf [www.nzz.ch/wein-keller](http://www.nzz.ch/wein-keller)

## Peter Keller degustiert Pinot-noir-Weine aus Frankreich

### Burgund

Die Heimat des Pinot noir liegt im Burgund. Nirgends in der Welt entstehen finessenreichere, eigenständigere, stärker vom Terroir geprägte Weine als in den verschiedenen Appellationen dieser bezaubernden Region – sofern alle Parameter wie Wetter, Lage der Rebberge und Arbeit des Winzers stimmen. Während die Côte de Nuits und die Côte de Beaune meist im Fokus der Weinfreaks stehen, geht die weniger prestigeträchtige



Côte Chalonnaise oft vergessen. Zu Unrecht, wie der bezaubernde Rully 1er Cru Les Cloux 2009 der Domaine Jacqueson beweist. Das ist keiner der grossen Namen im Burgund. Umso schöner ist dieser im Gegensatz zu vielen anderen Gewächsen aus dem Burgund überaus preiswerte Pinot noir gelungen: sortentypisches, rotbeeriges Bouquet, mittelschwer im Gaumen, elegant, gut strukturiert, gute Länge, trinkbereit, aber mit gutem Potenzial. 17/20 Punkte.  
● Rully 1er Cru Les Cloux 2009, Domaine Jacqueson, Fr. 25.50, bei Divo, Penthaz (VD); [www.divo.ch](http://www.divo.ch)

### Elsass

Neben dem Mekka Burgund wird Pinot noir in Frankreich vereinzelt in anderen Regionen kultiviert. Beispielsweise im Elsass, das allerdings seinen Ruhm den grossartigen Weissweinen verdankt. Die rote Sorte muss daher stets um ihre Anerkennung kämpfen. Dies hängt auch damit zusammen, dass wirklich überragende Beispiele eher selten zu finden sind. Eine Ausnahme bildet der elegante, gut strukturierte, dichte Pinot



noir 2009 aus der vorzüglichen Lage Heimbourg in Turkheim. Der Wein wird vom besten elsässischen Betrieb, der Domaine Zind-Humbrecht, nur in sehr guten Jahren produziert. Im warmen Jahr 2009 reifte der Pinot noir perfekt aus. Der zweite Master of Wine der Schweiz, der Engländer Paul Liversedge, ist zu Recht von diesem nach biodynamischen Methoden erzeugten Wein angehan. 17,5/20 Punkte.  
● Pinot noir Heimbourg, Domaine Zind-Humbrecht, Fr. 45.-, bei Real Wines, Stallikon; [www.realwines.ch](http://www.realwines.ch)